

# Bericht zur Dochtglasmethode in Hüttersdorf

## 12-23.07.2023

Anfang Juni hatte Imker Johannes Kinnen bereits zwei Königinnen der *Vespa Velutina nigrithorax* an seinem Wohnhaus gefangen. Beide Tiere haben sich in ausgespülten Honigeimer verirrt und konnten eingefangen werden.

Gute fünf Wochen später bemerkte Johannes Kinnen weitere Tiere an seinem Haus, an dem er auch Bienenvölker stehen hat.

Mittels der Dochtglasmethode versuchte er nun das Nest zu finden, in der Erwartung das es sich um ein einziges Nest handelt. Nachdem er die erste Hornisse gefangen, markiert und auf dem Dochtglas freigelassen hat, merkte er schnell, dass noch weitere Hornissen seine Bienenvölker anfliegen.

Auch diese hat Johannes Kinnen farblich markiert. Er stoppte die Zeiten, wie lange die einzelnen Hornissen brauchten, um wieder zurück auf das Dochtglas zurückzukehren und versuchte die Flugrichtungen zu ermitteln.

„diese Methode funktioniert ja überhaupt nicht“ dachte Johannes Kinnen, denn die Hornissen hatten unterschiedliche Flugzeiten und Flugrichtungen. Eine Hornisse brauchte nur eine Minute, bis sie zurückkehrte, andere bis zu fünf Minuten.

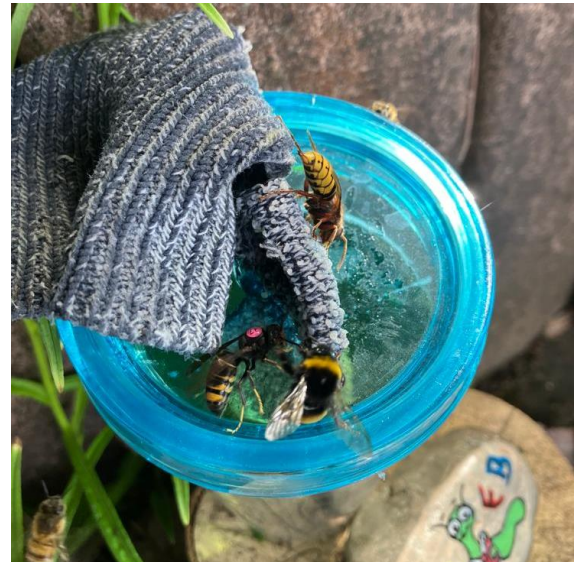


Abbildung 1 – erstes Dochtglas, erste markierte Hornisse

Schnell kam der Verdacht auf, dass es sich um mehrere Nester handelt. Ab diesem Punkt hat sich Johannes Kinnen mehrere Bekannte zu Hilfe gerufen, weil dies sich allein als unlösbare Aufgabe herausstellte.

Johannes Kinnen stellte nun in Flugrichtung weitere Dochtgläser auf. Von dem zweiten Dochtglas aus konnten Sie nun ein bestimmtes Gebiet mittels Triangulation der Flugrichtungen eingrenzen (Bereich um das Nest 1).

Dort stellten Sie ein drittes Dochtglas auf und konnten so schnell erkennen, dass die Hornissen in die Efeuhecke fliegen

Als das erste Nest mit großer Freude gefunden wurde stellen Johannes Kinnen und seine Helfer nun weitere Dochtgläser in Richtung Nord-Ost auf.



Abbildung 2 - Übersicht Nest 1

Auf der hier zu sehenden Freifläche an der Kreuzung steht mittlerweile ein Haus, die Hornissen flogen in Feilrichtung bis zur Straße und dann um die Ecke zu ihrem Nest

Es stellte sich heraus, dass es wichtig ist, strategische Punkte zu suchen wie z.B. Anhöhen, Freiflächen und ähnliches, um die neuen Abflugrichtungen besser zu beobachten, vor allem da die Hornissen sich immer erst neu einfliegen mussten und diese dann leicht aus den Augen verloren gingen.

Vorteilhaft war es, wenn sich dann neue Hornissen auf die neuen Dochtgläser eingeflogen hatten.

So hatten sich schnell an dem neu eingerichteten Beobachtungspunkt um Dochtglas 4 drei neue Flugrichtungen eingestellt. Einer der Hornissen wieder nach Süden folgend konnten Sie dann mit dem fünften Dochtglas recht schnell das zweite Nest an einem Wohnhaus hinter der Holzverkleidung finden.





Abbildung 3, 4, 5 - Nest 1 in der Hecke und nach dem entfernen und Nest 2 hinter der Bretterverkleidung am Wohnhaus

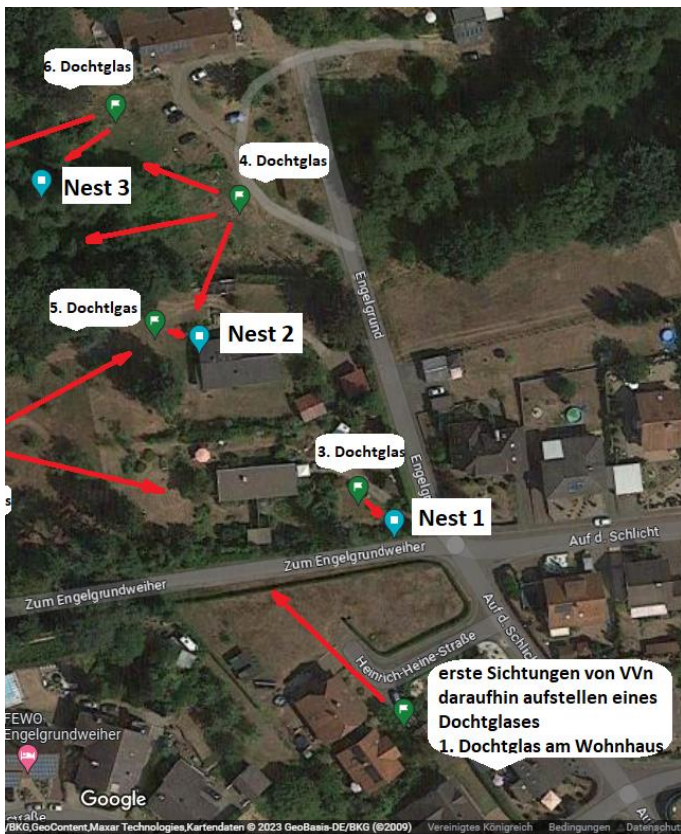


Abbildung 6 - Übersicht



Abbildung 7 - Beobachtungspunkt "Dochtglas 4"



Nachdem das zweite Nest vom Fachmann entfernt wurde und dort keine Königin gefunden wurde wusste Johannes Kinnen nun auch, dass es mindestens noch ein weiteres Sekundärnest geben muss. Also lagen nun auch die höheren Bäume in ihrer Aufmerksamkeit.

Von Dochtglas 6 aus konnte ein Baum identifiziert werden in dessen Kronenbereich die Hornissen flogen. Mit Hilfe von Ferngläsern und einer Drohne wurde das Nest in ca 18m Höhe entdeckt.



Abbildung 8,9 – Nest 3 im Kronenbereich der Erle in ca 18m Höhe

Da bei Dochtglas 6 immer noch Hornissen gefunden wurden, deren Flugrichtung und Flugzeit nicht zum dritten Nest passten musste noch ein weiteres Nest in der Nähe sein. Von nun an gestaltete sich die Suche aber sehr schwierig. Das Gelände wechselte von freien Flächen zu einem sumpfigen und bewaldeten Gebiet.

Sie versuchten bei Dochtglas 7 weitere Hornissen fliegen zu lassen, dort befand sich eine kleine Lichtung im Wald, jedoch verloren sie immer wieder sehr schnell die Hornissen aus den Augen und konnten somit keine eindeutige Flugrichtung mehr bestimmen. Hier merkten Sie, dass die Dochtglasmethode an ihre Grenzen stößt.

Es dauerte nun mehrere Tage bis Sie von Dochtglas 7 und Dochtglas 8 Flugrichtungen feststellen konnten um dann mittels Triangulation ein Gebiet um Nest 4 herum auszumachen. Letztlich konnten Sie das vierte Nest nach einer weile in einem hohlen Baumstamm direkt am Bach finden.

Abschließend ist zu sagen, bei dieser Nestsuche waren bis zu zwölf Helfer gleichzeitig mit am Werk, sie dauerte rund eineinhalb Wochen und an jedem Tag wurde gut 4 Stunden gesucht. Es ist teilweise sehr aufwendig und zeitintensiv, jedoch sammeln wir damit erste wichtige Erfahrungen.

Gerade in schwierigen Geländen (Wald) stößt die Dochtglasmethode an ihre Grenzen. Sie eignet sich gut, um eine Gewisse Vorarbeit zu leisten, muss dann aber durch eine Radio-Telemetrie ergänzt werden.



Abbildung 10 - Nest vier im Hintergrund  
Johannes Kinnen und einige seiner vielen Helfer  
oben vlnr.: Werner Backes, Nadine Dennemark, Johannes Kinnen, Heiko Dennemark  
unten vlnr.: Peter Seegmüller, Monika Klauk



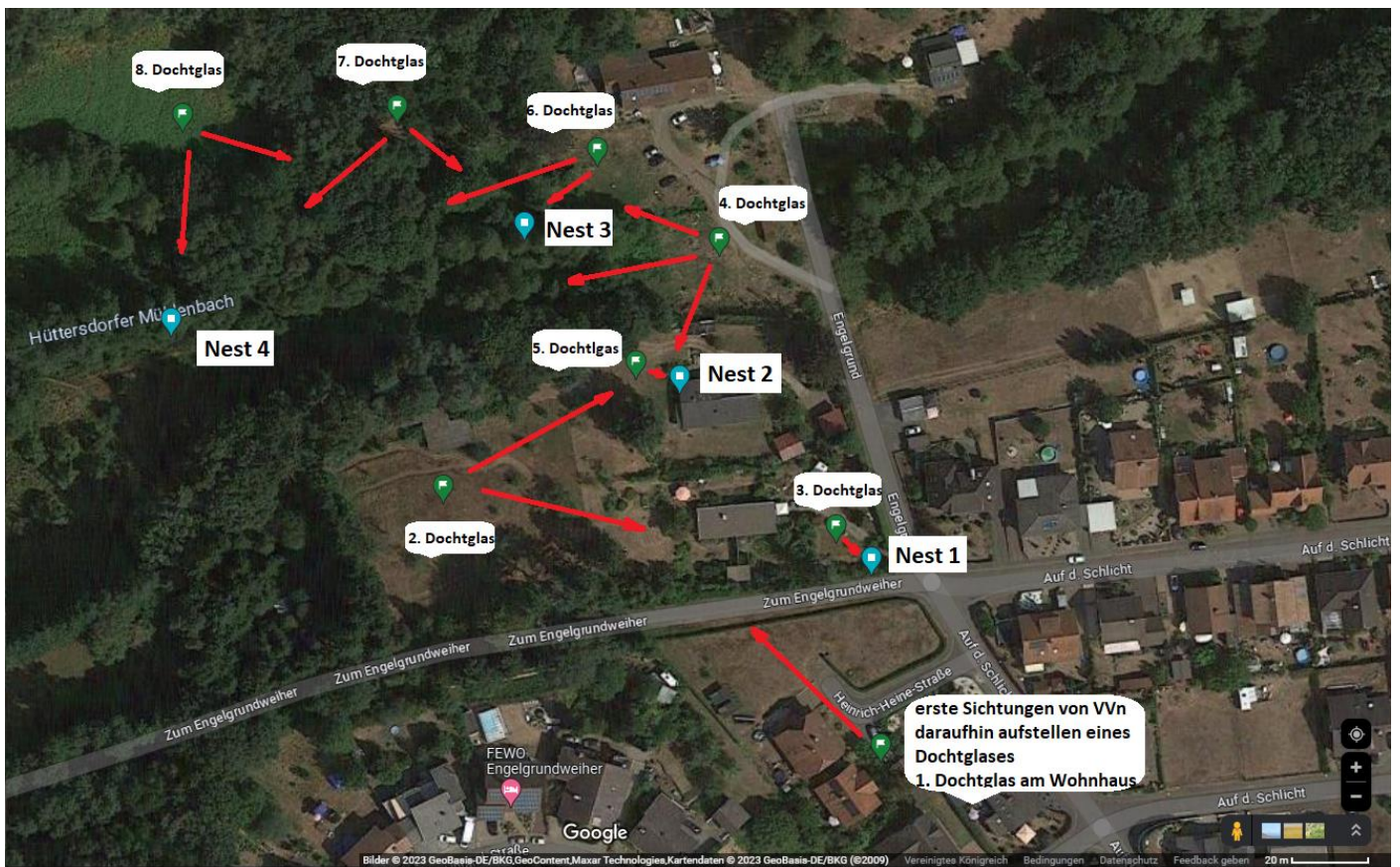


Abbildung 11 - vollständige Übersicht

An der Suche beteiligt waren:

Johannes Kinnen, Nadine und Volker Dennemark, Werner Backes, Tom Spahn, Monika Klauk, Peter Seegmüller, Meggy Gräber, Volker Löw, Irmgard Forster-Seiwert, Theda, Christoph Altmeyer

Bericht verfasst, für meinen Imkerfreund Johannes, Christoph Altmeyer 29.07.2023